

Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 21 (1913)
Heft: 22

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Abonnement für Deutsch-
land und Schweiz (auch auf
jedem Postamt) vierteljährlich
M. 1.40 = Fr. 1.75. Für andere
Länder M. 1.60 = Fr. 2.—.

Heil dir, Prometheus! In eifriger Nacht | hast du das Feuer den Menschen gebracht.
Doch wehe, da liegst du, vom Götterneide | in Ketten geschmiedet, dem Geier zur Weide!
Der nistet, wo Purpur und Rutte thronen | und wahngeblendet der Sklave front.
Empöre dich, Riese, recke die Glieder | und schlage den Feind mit der Kette nieder!
Triumph! Aus Scheiterhaufen und Schranke | schwebt auf zur Sonne der freie Gedanke.

Erstheft halbmonatlich.
Zufersätze kosten pro vierge-
spaltene Petitzeile 20 Pfg. =
25 Cts., bei Wiederholungen
Rabatt. Probenummern gratis.

Zeitschrift des Deutschen Freidenkerbundes und des Deutsch-Schweizerischen Freidenkerbundes

Nr. 22 (18) 2. Bd. Nr. 518 München und Zürich, den 15. November 1913

21. Jahrgang

Inhalt: Ein Volkserzieher. Von G. W. Trojan (Berlin-Coepentz).
— Die ewige Entwicklung des Weltalls. Von G. Tschirn
(Breslau). — Ernst Haeckel-Schlag für Monismus. — Kirchen-
Austritt. — Büchertisch. — Mitteilungen. — Inserate.

Ein Volkserzieher.

Von G. W. Trojan (Berlin-Coepentz).

Es ist eine banale Tatsache: Wer aus allen Menschen, gleichviel welcher „Richtung“ sie angehören, das Unvergängliche herausheben und gelten lassen möchte, wird von allen Seiten leicht verkannt. So geht es auch einem, der am 10. November seinen 50. Geburtstag vollendet hat: Wilhelm Schwaner, dem Herausgeber der Zeitschrift „Volkserzieher“ und Mitbegründer der „Freien Hochschule Berlin“.

Als einer der ersten aus bürgerlichem Lager ist es Schwaner gewesen, der die junge Lehrerschaft auf eine unwürdige Seite ihres Standes mit Wucht hingewiesen hat, — darauf, daß sie etwas lehren muß, was den Ergebnissen der Wissenschaft gegenüber nicht mehr stand hält. Und er hat es bis auf den heutigen Tag nicht unterlassen, gegen Kirchenwahn und Dogmenzwang seine unermüdete Stimme zu erheben. So gegen die ultramontane Kirche, deren Vorherrschaft in Deutschland Schwaner als den eigentlichen Grund ansieht, weshalb wir trotz aller unermüdeten Arbeit kulturell nicht vorwärts kommen. Dabei wäre es ein großer Irrtum zu glauben, Wilhelm Schwaner bekämpfe das Religiöse im Menschen. Gerade weil die Konfessionen ganz unfähig sind, unsere religiöse Sehnsucht zu befriedigen, das heißt alle irdische Not herauszuheben aus der Alltäglichkeit und sie darzustellen als eine Notwendigkeit zur Läuterung der Seele, nicht als Strafen sondern als Stufen, über die man zur Vollkom-

menheit emporzuklimmt, weil die Konfessionen diese freie religiöse Sehnsucht nicht befriedigen, ist Schwaner ihr Bekämpfer geworden.

Doch er will nicht nur abbauen, sondern aufbauen. So versucht er mit Inbrunst das Problem einer freien Religion zu lösen. Will man das verstehen, so muß man an jenen Mann erinnern, den er sich zum Vorbild genommen hat, an Moritz von Egidy, den ehemaligen sächsischen Reiteroffizier, der Mitte der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts durch seine „Ernsten Gedanken“ und sein „Einiges Christentum“ die deutsche Welt aufgerüttelt hat. Um der Gefolgschaft Egidy's willen wurde Schwaner vor bald zwei Jahrzehnten seines Amtes als Volksschullehrer entsetzt, im Dienste dieser Ideen mußte er drei bittere Monate draußen in Plözensee verbringen. All das Ungemach hat ihn nicht verbittert, nicht ungerecht gemacht, wohl aber still und in sich gefehrt. So konnte es auch kommen, daß die Welt draußen wenig von ihm weiß, wiewohl seine „Volkserzieher“ um so treuer zu ihm halten.

Grade in den kulturellen Kreisen, die aus Ueberzeugung staatlichen und kirchlichen Zwang für die selbstsicheren, willensstarken Individuen verwerfen und Freiheit der Persönlichkeit fordern, sollte man einem Menschen wie Schwaner gerecht werden, weil bei ihm alles individuell ist, weil sich seine Persönlichkeit in keine Schablone einfügen mag. Daher kommt es, daß er in allen Parteien heftige Gegner hat, aber wiederum auch ergebene treue Freunde.

Nicht oft hat sich so deutlich wie bei ihm gezeigt, daß das äußere Leben nur ein Abbild des inneren ist. Ihm ist am wohlsten, wenn er fern von den Menschen ist, nicht aus Menschenfeindlichkeit oder Hochmut, sondern weil er merkt, daß es oft gar nicht die großen Ziele sind, um die